



# POSITIONSPAPIER

Klimaschutz – Entwicklung –  
Kernenergie

Impressum Positionspapier:

Herausgeber: Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR

Redaktion (verantwortlich): Anika Schroeder

Erscheinungsort: Aachen

Datum: 6.4.2011

Hinweis zum Urheberrecht:

Für jegliche Weiterverwendung und Vervielfältigung ist die Zustimmung einzuholen.

## Zusammenfassung

Drei Dinge erhoffte sich die Bundesregierung durch das Energiekonzept 2010: mehr Wirtschaftswachstum, weniger Importabhängigkeit beim Strom und billigere Strompreise bei gleichzeitigem Klimaschutz. Teil dieses Energiekonzeptes ist die Verlängerung der geplanten Laufzeiten der deutschen Kernkraftwerke, welche preisgünstigen und damit überhaupt erst möglichen Klimaschutz gewährleisten sollte.

MISEREOR kritisiert, dass dabei die Folgen des Uranabbaus für die lokale Bevölkerung nicht berücksichtigt wurden, ebenso wenig wie die langfristigen Risiken der Endlagerung. Damit widerspricht die Nutzung der Kernenergie den Grundsätzen der inter- und intragenerationellen Gerechtigkeit. Zudem hinterfragt MISEREOR das Argument des günstigen Klimaschutzes. Zwar ist die Begrenzung der globalen Erwärmung auf zwei Grad Celsius gerade im Interesse der Ärmsten der Armen in den Entwicklungsländern unbedingt und schnell einzuleiten, jedoch ist dies auch ohne die Nutzung der Kernenergie (in Deutschland und global!) möglich. Vor diesem Hintergrund fordert MISEREOR einen schnellstmöglichen Ausstieg aus der Nutzung der Kernenergie in Deutschland.

In diesem Papier werden die wesentlichen Argumente gegen die Nutzung der Kernenergie aus der MISEREOR Sicht zusammengefasst.

## **Uranförderung geht mit Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung einher**

- Die Förderung von Uran ist kaum ohne Risiken für Mensch und Umwelt umsetzbar, vor allem nicht dort, wo rechtliche Auflagen fehlen oder nicht eingefordert werden.
- Drei Viertel der Uranminen liegen auf indigenem Land, auch in Entwicklungsländern. Menschen werden von ihrem angestammten Land vertrieben, um das Uran abzubauen.<sup>11</sup>
- Die Uranförderung geht auf Kosten der Armen in den Förderländern (z.B. Indien, Nigeria, Niger). Grundwasser und Atemluft des Abraumgebietes (insbesondere der Arbeiter) und umliegender Gemeinden, sind radioaktiv belastet. Krebserkrankungen und die Zunahme von Behinderungen bei Kindern sind die Folge.
- Die Betroffenen werden unzureichend informiert, gar nicht oder unzureichend geschützt und im Krankheitsfall nicht versorgt oder entschädigt.
- Uran ist in vielen Ländern ein strategischer Rohstoff, z.B. in Indien, so dass es für die Betroffenen äußerst gefährlich ist, ihre Gesundheit zu verteidigen und ihre Rechte einzufordern.
- MISEREOR unterstützt die lokale Bevölkerung (z.B. in Indien, Nigeria, Kamerun und Brasilien), um sich gegen die Uranförderung zu wehren und/oder besseren Schutz vor Radioaktivität einzuklagen.

## **Uran aus solchen Minen könnte auch in deutschen Brennstäben stecken**

- Deutschland ist zu 100% importabhängig, da in Deutschland seit 1989 kein Uran mehr gefördert wird. Die Anreicherung und die Brennelementfertigung werden jedoch in Deutschland betrieben.
  - Die Handelsströme des Urans sind sehr undurchsichtig. Die Herkunft des Urans in deutschen Kernkraftwerken ist nicht öffentlich bekannt, obwohl der Im- und Export vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle überwacht wird und die Daten somit der Bundesregierung vorliegen.
  - Laut Bundeswirtschaftsministerium stammt das Uran aus politisch stabilen Ländern, wie Kanada, Australien, Südafrika, Frankreich, Großbritannien und Russland. Jedoch sind sowohl Frankreich als auch Großbritannien reine Importeure von Uran.
  - In Frankreich wird das meiste Uran durch das Unternehmen AREVA bezogen. 40 % stammen aus dem Niger. Weiteres Uran wird z.B. aus Namibia, Kasachstan und Usbekistan bezogen. Es
-

ist davon auszugehen, dass etwa nigrisches Uran auch in deutschen Kraftwerken verwendet wird.

- Deutsche Unternehmen, die im Urangeschäft tätig sind, sind z.B. Nukem und Siemens.

### **Atomstrom ist keineswegs CO<sub>2</sub>-frei**

- Ein deutsches Atomkraftwerk produziert je nach Herkunftsort des Urans zwischen 31 und 61 Gramm CO<sub>2</sub> pro kWh Strom.
- Demgegenüber verursachen erneuerbare Energien mit 23 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilowattstunde für die Windkraft oder 39 Gramm CO<sub>2</sub> pro kWh für die Wasserkraft niedrigere Emissionen.<sup>ii</sup>
- Es ist viel klimafreundlicher, Strom und Wärme am Verbrauchsort selbst mit modernen Blockheizkraftwerken zu produzieren als mit kerntechnischen Anlagen.

### **Die Nutzung der Kernenergie hat keinen Einfluss auf die Kosten des Klimaschutzes**

- Die Konzentration der Treibhausgase in der Erdatmosphäre kann zu geringen Kosten soweit reduziert werden, dass eine Temperaturerhöhung um mehr als 2°C verhindert werden kann. Auf den Ausbau von Kernenergie kann dabei global fast kostenneutral verzichtet werden.<sup>iii</sup>
- In Deutschland verzögert die Verlängerung der Laufzeiten von Atomkraftwerken gar den notwendigen Umbau zu einer nachhaltigen Energieversorgung: Erstens werden dadurch Forschungs- und Ausbauanreize reduziert. Zweitens liefern Erneuerbare Energien sehr unregelmäßig Strom. In der Übergangszeit braucht es fossile Kraftwerke, die sich schnell zu- oder abschalten lassen. Gaskraftwerke leisten dies, Kernkraftwerke jedoch nicht, weil sie dafür mehrere Tage benötigen.

### **Vor diesem Hintergrund äußern sich auch die Bischöfe kritisch**

- "Ob die Kernenergie eine dauerhaft tragfähige Lösung darstellt, ist zu bezweifeln, da auch die Uran-Vorräte importiert werden müssen und begrenzt sind, vor allem aber, da sie mit schwerwiegenden Risiken und ungelösten Folgeproblemen verbunden ist (u. a. bei der Zwischen- und Endlagerung), die aus Gründen intergenerationaler Gerechtigkeit nicht einfach den nachrückenden Generationen aufgebürdet werden dürfen. Sie verstößt gegen die Grundsätze der Vorsorge und Verhältnismäßigkeit."<sup>iv</sup>
- „Ein Umsteuern der Energiepolitik ist dringend notwendig. (...) Es muss darum gehen, den Energieverbrauch zu verringern, die Effizienz der Energienutzung zu verbessern und die Suche

nach alternativen Energien mit aller Kraft voranzutreiben. Die Frage, ob Kernenergie in einem Energiemix eine dauerhaft tragfähige Lösung sei, könne angesichts der schwerwiegenden kaum beherrschbaren Risiken nur verneint werden.“<sup>v</sup>

---

<sup>i</sup> Gesellschaft für Bedrohte Völker (2010): Memorandum: Indiens Ureinwohner leiden unter Uranbergbau. Adivasi-Organisationen fordern Respekt und GfBV (2010) "Verseuchtes Wasser, verstrahltes Land: Aktion für bedrohte Ureinwohner. [www.gfbv.de](http://www.gfbv.de) sowie zahlreiche unveröffentlichte Berichte von MISEREOR Partnern.

<sup>ii</sup> Ökoinstitut (2007): Treibhausgasemissionen und Vermeidungskosten der nuklearen, fossilen und erneuerbaren Strombereitstellung.

<sup>iii</sup> Ottmar Edenhofer, Brigitte Knopf et al (2010): The Economics of Low Stabilization: Model Comparison of Mitigation Strategies and Costs. The Energy Journal 2010. S.42 f.

<sup>iv</sup> Die deutschen Bischöfe: Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit. September 2006.

<sup>v</sup> Erzbischof Zollitsch bei der Frühjahrsvollversammlung der kath. Bischöfe 2011.